



Jobcenter

Gemeinsam *aktiv* für Berlin Lichtenberg



Jobcenter trifft auf soziale Arbeit

Lichtenberger Initiative für Gesundheit und Arbeit (L.IGA) besteht seit zwei Jahren

Die Lichtenberger Initiative Gesundheit und Arbeit (L.IGA) ist ein Projekt im Rahmen der Modellvorhaben rehapro – Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben, gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). Ziel des Programms ist es, durch die Erprobung von innovativen Leistungen und organisatorischen Maßnahmen neue Wege zu finden, um die Erwerbsfähigkeit von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen noch besser zu erhalten bzw. wiederherzustellen. Im Folgenden berichten Herr Müller*, Klient bei L.IGA, Herr Gladow, Coach Jobcenter Berlin Lichtenberg, Frau Michel, Coachin Weißenseer Integrationsbetriebe (WIB), und Frau Renner, Teamleiterin, von der Zusammenarbeit bei L.IGA.

? Welche Erwartungen hatten Sie, als Sie im Jahr 2022 den ersten Termin bei L.IGA hatten, Herr Müller?

Herr Müller: Mit meinen Diagnosen ADHS, Angst und nach Suizidversuchen hoffte ich auf Verständnis und qualifizierte Unterstützung, um wieder zurecht zu kommen und den Alltag besser zu bewältigen, Routinen zu entwickeln und am Ende auch Arbeit zu finden. Befürchtungen hatte ich eher in der Selbsthilfegruppe, aber ich habe dann an allen Angeboten und Aktivitäten teilgenommen, mich sogar beim Stricken versucht. L.IGA hat mir aus der Isolation geholfen und ich traute mich bald sogar wieder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren, um zum Beispiel an Exkursionen teilzunehmen.

? Wie haben Sie Herrn Müller zu Anfang erlebt? Wie konnten Sie ihn unterstützen, Herr Gladow?

Herr Gladow: Herr Müller erschien in den Gesprächen geprägt durch die Unzufriedenheit seiner aktuellen Situation und eine große mentale Anspannung. Im Laufe der Betreuung wurden gemeinsam Strategien erarbeitet, wie schwierige Situationen adäquat behandelt werden können. Wichtig ist, immer im Kontakt zu bleiben. Dabei hat eine enge Einbindung in die Angebote von L.IGA mit regelmäßigem Kontakt zu anderen Projektteilnehmenden und der Austausch mit unserem Peerberater sehr geholfen. Von Anfang an hatte er den Wunsch, seine Lebenssituation zu verbessern und bald das Ziel formuliert, eine Fortbildung zum EX-IN-Genesungsbegleiter zu absolvieren. Das hat für beide Seiten immer den Ansporn gegeben, gemeinsam an den Aufgaben weiter zu arbeiten.

? Was macht die Arbeit in L.IGA so besonders, Frau Michel?

Frau Michel: Besonders ist vor allem der Gedanke, langzeitarbeitslosen Menschen mit psychischen Problemlagen ein leicht zugängliches Beratungsangebot direkt im Jobcenter zu machen. Dazu beraten wir Coaches im Tandem. Während die Mitarbeitenden des Jobcenters sämtliche Förderinstrumente der Arbeitsvermittlung anwenden können, steuern die externen Mitarbeiter:innen Kenntnisse, Erfahrungen und Kontakte zum psychosozialen



Herr Müller mit seinem L.IGA-Tandem Frau Michel und Herr Gladow (v.l.n.r.)



Teamleiterin Frau Renner

Hilfesystem bei. Die Klient:innen erhalten so Hilfen „aus einer Hand“, ohne von Anlaufstelle zu Anlaufstelle geschickt zu werden. Eine weitere Besonderheit ist die Zusammenarbeit mit der Rehabilitationseinrichtung für psychisch erkrankte Menschen (RPK). Dadurch stehen im Projekt zwei Psycholog:innen und auf Nachfrage ein Psychiater zur Verfügung.

? Was hat Ihnen bei der L.IGA-Betreuung am meisten geholfen, Herr Müller?

Herr Müller: Die Gespräche mit meinen Coaches, dem Psychologen und dem Peerberater und natürlich der Erfahrungsaustausch in der Gruppe. Durch den Genesungsbegleiter habe ich schließlich von der Weiterbildung EX IN gehört und möchte damit zukünftig andere Menschen unterstützen. L.IGA bietet vieles, aber man muss auch selbst etwas verändern wollen, es ist sozusagen eine Hilfe zur Selbsthilfe. Man muss bereit sein, über seine Probleme zu sprechen und Hilfe anzunehmen. Das habe ich vorher schon in einer Kontakt- und Beratungsstelle (KBS) erlebt und dann viel intensiver in der L.IGA.

Hier finden Sie kompetente Ansprechpartner und aktive Hilfe

Kontakt- und Beratungsstellen

KBS Lichtenberg („Blauer Laden“)
Hagenstraße 5, 10365 Berlin
Tel: (030) 557 84 84, Tel: (030) 557 86 86
E-Mail: kbs.liberg@albatrosqgmbh.de

KBS „Manet-Club“
Große-Leege-Straße 97/98, 13055 Berlin
Telefon: (030) 233 21 66 40
E-Mail: manet-club@pinel.de

Selbsthilfekontaktstellen

Selbsthilfekontaktstelle Synapse (Lichtenberg)
Schulze-Boysen-Str. 38 (Kiezspinne), 10365 Berlin
Tel. (030) 55 49 18 92

E-Mail: selbsthilfe.synapse@kiezspinne.de
www.selbsthilfe-lichtenberg.de

Selbsthilfekontaktstelle Horizont (Hohenschön.)
Ahrenshooper Str. 5 | 13051 Berlin
Tel. (030) 962 10 33

info@selbsthilfe-lichtenberg.de
www.selbsthilfe-lichtenberg.de

Berliner Krisendienst

bei akuten psychischen Krisen/ Notfällen
Irenenstraße 21 A, 10317 Berlin
(vor Ort sowie per E-Mail und Videoberatung)
Telefon: (030) 390 63 – 70 (16 bis 24 Uhr)
außerhalb dieser Zeiten (030) 390 63 10

? Ex-In-Qualifizierung – was verbirgt sich dahinter, Herr Gladow?

Herr Gladow: EX IN steht für Experienced Involvement und bedeutet Einbeziehung von Erfahrenen, in dem Fall Menschen mit der Erfahrung einer psychischen Erkrankung. Diese arbeiten in Kliniken, bei sozialen Trägern, in Beratungsstellen oder eben in der L.IGA, wo Deutschlands erster Peerberater in einem Jobcenter tätig ist. Der Kurs dauert ein Jahr und beinhaltet die Reflektion der eigenen Erkrankung und Genesung sowie Module zu Beratung und Unterstützung psychisch erkrankter Menschen. Im Suchtbereich gibt es Beratung durch früher selbst Betroffene schon lange, in der Psychiatrie seit 2008.

? Zwei Jahre L.IGA: Welche Erfahrungen haben Sie in dieser Zeit gemacht und was haben Sie dazugelernt, Frau Renner?

Frau Renner: Bedeutend und innovativ ist die Zusammenarbeit und die Beratung der Klienten im Tandem sowie das Angebot der Peerberatung. Jeweils ein Mitarbeiter des Jobcenters sowie ein Mitarbeiter eines psychosozialen Trägers arbeiten Hand in Hand, um eine bestmögliche Betreuung zu gewährleisten, um Hilfen zu installieren und eine Stabilisierung der Klienten zu erreichen, mit dem Ziel, die Arbeitsfähigkeit herzustellen und zu erhalten.

? Was wünschen Sie sich für die Zukunft, Frau Renner, Herr Gladow, Herr Müller?

Herr Müller: Im Februar hat die EX-IN-Qualifizierung begonnen und bei einer Fachtagung zur Peerberatung im Januar hat mir eine Geschäftsführerin eines Trägers schon ein Jobangebot gemacht, wobei ich meine Berufserfahrungen als Elektroniker, als Landschaftsgärtner, wo ich bereits mit behinderten Menschen gearbeitet habe, und zukünftig als Genesungsbegleiter einbringen kann.

Herr Gladow: Ich wünsche mir eine Fortsetzung der engen Zusammenarbeit mit den externen Kolleginnen und eine feste Implementierung in die Beratungsarbeit im Jobcenter. Das Ziel sollte sein, erforderliche Hilfen wie aus einer Hand anbieten zu können. Außerdem sollte Peerberatung ein fester Bestandteil in der Betreuung von seelisch erkrankten Menschen im Jobcenter sein.

Frau Renner: Ich wünsche mir, dass L.IGA auch über die Projektlaufzeit bis 2026 hinaus fester Bestandteil des Unterstützungsangebots des Jobcenters Berlin Lichtenberg ist.

Drei Fragen an Lutz Neumann, Geschäftsführer des Jobcenters Berlin Lichtenberg

? Macht Arbeitslosigkeit krank oder Krankheit arbeitslos?

Lutz Neumann: Beides stimmt. Es ist nicht immer eindeutig zu sagen, was Ursache ist und was Wirkung. Einige Langzeitarbeitslose waren schon vor dem Verlust ihres Jobs gesundheitlich angeschlagen. Eine Erkrankung, zum Beispiel eine Sucht, kann dann zu Arbeitslosigkeit führen. Genauso aber sehen wir negative gesundheitliche Auswirkungen von Langzeitarbeitslosigkeit. Ohne Arbeit lösen sich feste Zeitstrukturen auf, durch Arbeit vermittelte soziale Anerkennung und positive Kompetenzerfahrungen fehlen. Dies führt häufig zu Resignation und Stress. Folge sind dann gesundheitliche Probleme. Die Betroffenen bewerkstelligen sich nach zahlreichen erfolglosen Versuchen oft überhaupt nicht mehr und zweifeln an ihren Fähigkeiten. Sie haben die Hoffnung verloren, dass sich etwas ändert, und sich in der Langzeitarbeitslosigkeit eingerichtet. Das kann so weit gehen, dass jede Veränderung und selbst ein neuer Job als Bedrohung empfunden werden. Damit ist Gesundheitsförderung ein Teil unseres Beratungsauftrags. Denn: Wer krank ist, findet auch schwerer Arbeit.

? Zwei Jahre „L.IGA“. Was war der Ausgangspunkt, um sich mit dem Konzept für eine Förderung im Rahmen der rehapro Modellvorhaben des BMAS zu bewerben?

Lutz Neumann: Obwohl die meisten Menschen mit psychischen Erkrankungen arbeiten wollen, ist die Arbeitslosigkeit in dieser Gruppe überdurchschnittlich hoch. Insgesamt kann man sagen, dass etwa 30 Prozent der Langzeitarbeitslosen psychische Auffälligkeiten mitbringen. In der Beratungspraxis haben wir festgestellt, dass wir diese Menschen mit den Unterstützungsangeboten der allgemeinen Arbeitsvermittlung nicht immer erreichen. Bei uns arbeiten überwiegend Fachleute für den Arbeitsmarkt und nur vereinzelt Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Da fehlt dann mitunter die Expertise, psychische Erkrankungen zu erkennen und die gesundheitliche Situation der Betroffenen fachlich angemessen zu beurteilen. Gleichzeitig wird das Thema Arbeit und Beschäftigung im psychiatrischen Hilfesystem oftmals unterschätzt. Konkrete Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben werden oft auf unbestimmte Zeit verschoben. Dabei wird häufig nicht berücksichtigt, dass Arbeit den Betroffenen helfen kann, sich psychisch zu stabilisieren und wieder in einen strukturierten Tagesablauf hineinzufinden. Kernidee des Konzepts von L.IGA ist deshalb der Ansatz des interdisziplinären Coachings. Dieses erfolgt in Tandems aus Arbeitsvermittlerinnen und -vermittlern sowie Sozialarbeiterinnen und -arbeitern. Darüber hinaus umfasst das L.IGA-Team einen Peerberater, eine Psychologin und einen Psychologen sowie eine enge Anbindung an einen Facharzt für Psychiatrie. Unter dem Motto „Gemeinsam Wege gehen“ konzentriert sich das L.IGA Team darauf, die Lebenssituation der Betroffenen zu verbessern und dann Schritt für Schritt Wege in Arbeit oder Ausbildung zu ebnet. Mit der Hilfe in allen Lebenslagen zeigt ihnen L.IGA, dass das Jobcenter ein Partner ist, der sie unterstützt.

? Gibt es darüber hinaus noch Angebote zur Gesundheitsförderung im Jobcenter Berlin Lichtenberg?

Lutz Neumann: Seit 2017 beteiligen wir uns am Modellprojekt zur Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt im Auftrag der gesetzlichen Krankenkassen. Dieses zielt darauf ab, arbeitslose Menschen in ihrer Gesundheit zu stärken und so ihre Chancen auf eine Beschäftigung zu erhöhen. Angebote der Gesundheitsprävention und -förderung bündeln wir in der Gesundheitsberatung des Jobcenters. Dort beraten zwei spezialisierte Integrationsfachkräfte gezielt zu Gesundheitsthemen. So bietet die Gesundheitsberatung beispielsweise am **25. April 2024 in der Kiezspinne einen Gesundheitstag** an, in dem viele gesundheitsförderliche Angebote vorgestellt werden. Nähere Informationen dazu finden sich auf unserer Website. Wichtig ist aber auch, Arbeitgeber mit an Bord zu holen. Denn die beste Gesundheitsförderung durch das Jobcenter läuft ins Leere, wenn Unternehmen nicht bereit sind, auch Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen einzustellen. Viele Beispiele zeigen, dass auch Menschen mit Behinderung, Ältere oder Personen mit psychischen Beeinträchtigungen gut in den Arbeitsmarkt integrierbar sind.

* Name geändert



■ Gotlindestr. 93, 10365 Berlin
Terminvereinbarung möglich
über das Online-Portal!



■ Gotlindestr. 93, Haus 1, 10365 Berlin
Mo+Di 8.00–16.00 Uhr, Do 8.00–18.00 Uhr,
Mi+Fr 8.00–12.30 Uhr

Der schnellste Weg ins Jobcenter



[jobcenter.digital](#)



[Terminvereinbarung](#)



[Jobcenter App](#)

Servicehotline: Mo-Fr 8-18 Uhr: (030) 55 55 88 22 22
Team-Einwahl: Mo-Fr 8-12 Uhr: (030) 55 55 88 5 + dreistellige Team-Nr.